



Almut Adler  
Kreativer fotografieren



Almut Adler

## **Kreativer fotografieren**

So schulen Sie Ihr Auge und entdecken Motive

Ideen entwickeln und umsetzen

Mit praktischen Anleitungen und Aufgaben

**humboldt**

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-86910-190-3 (Print)

ISBN 978-3-86910-286-3 (PDF)

Die Autorin: Almut Adler wurde im niedersächsischen Oldenburg geboren und schloss in Bremen ihre Fotografenausbildung ab. Nach Stationen in Heidelberg und Esslingen zog sie 1972 nach München und studierte Grafik-Design. Danach absolvierte sie eine Zusatzausbildung als Retuscheurin und Air-Brusherin. 1980 startete sie ihre Solo-Weltreise und fuhr über den Highway No. 1 und die Panamericana von Vancouver bis nach Panama. Nach 17.000 Fahrkilometern heuerte auf einer Motoryacht an und segelte danach von Bali nach Singapur. Auf dem Landweg über Malaysia und Thailand trat sie nach 10 Monaten ihre Heimreise an. Von 1982 bis 1985 lebte sie in Somalias Hauptstadt Mogadischu und arbeitete als Beraterin für visuelle Lehrmittel, u. a. für die UNESCO. Danach war sie als Grafikerin und Fotografin in München tätig.

Almut Adler hat mehrere Fotolehrbücher geschrieben und lebt als freischaffende Fotografin und Autorin in München und Andalusien, wo sie Fotokurse und Fotoworkshops anbietet.

Weitere Infos:

[www.fotovisuelle.de](http://www.fotovisuelle.de)

[www.almut-adler.de](http://www.almut-adler.de)

Bei humboldt ist ein weiteres Buch der Autorin erschienen:

1 x 1 der Fotografie, ISBN 978-3-86910-180-4

Originalausgabe

© 2012 humboldt

Eine Marke der Schlüterschen Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG,

Hans-Böckler-Allee 7, 30173 Hannover

[www.schluetersche.de](http://www.schluetersche.de)

[www.humboldt.de](http://www.humboldt.de)

Autor und Verlag haben dieses Buch sorgfältig geprüft. Für eventuelle Fehler kann dennoch keine Gewähr übernommen werden. Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der gesetzlich geregelten Fälle muss vom Verlag schriftlich genehmigt werden.

Lektorat: Eckhard Schwettmann, Gernsbach

Covergestaltung: DSP Zeitgeist GmbH, Ettlingen

Fotos: Almut Adler, wenn nicht anders angegeben

Grafiken: Almut Adler

Innengestaltung: akuSatz Andrea Kunkel, Stuttgart

Titelfotos: Almut Adler

Satz: PER Medien+Marketing GmbH, Braunschweig

Druck: Grafisches Centrum Cuno GmbH & Co. KG, Calbe

Hergestellt in Deutschland.

Gedruckt auf Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft.

# Inhalt

<b>VORWORT</b> .....	13
Die Fähigkeit, kreativ zu sein .....	14
Ideen sind der erste Schritt .....	15
Von nichts kommt nichts .....	16
<b>1 TECHNIK UND KREATIVITÄT</b> .....	19
1.1 Alte Bildträger .....	19
1.1.1 Haptisches Fotovergnügen .....	19
1.2 Foto-Oldtimer .....	21
1.2.1 Für Materialliebhaber .....	21
1.3 Geeignete Kameratypen .....	22
1.3.1 Darf es etwas mehr sein? .....	22
1.3.2 Kompaktkameras – die Fliegengewichtsklasse ....	23
1.3.3 Bridge-/Systemkameras – die Leichtgewichtsklasse	24
1.3.4 Spiegelreflexkameras – die Mittelgewichtsklasse ..	25
1.3.5 Mittelformatkameras – die Schwergewichtsklasse ..	27
1.4 Gängige Sensorformate .....	28
1.4.1 Der Cropfaktor .....	28
1.4.2 Die Größe macht's .....	29
1.5 Hilfreiche Ausstattung einer Kamera .....	29
1.5.1 AWB-Weißabgleich .....	29
1.5.2 Automatikprogramme .....	30
1.5.3 Bildlupe .....	30
1.5.4 Bildstabilisator .....	31
1.5.5 Durchsichtssucher .....	31
1.5.6 Exif-Daten .....	32
1.5.7 Der Liveview-Sucher .....	34
1.5.8 Schwenk- und Drehdisplay .....	34

1.5.9	Sucherdisplay	35
1.5.10	Sucherfenster und Dioptrieneinstellung	36
1.6	Das akustische Signal	36
1.6.1	Piepton – die nervige Funktion einer Kamera	36
1.6.2	Ultraschallmotor	37
1.7	Gestalterisches Fotozubehör	38
1.7.1	Faltreflektor	38
1.7.2	Filter und ihre Durchmesser	38
1.7.3	Filtersoftware	39
1.7.4	UV- und Skylight-Filter	39
1.7.5	Graufilter ND (Neutralsdichte-Filter)	40
1.7.6	Polarisationsfilter	41
1.7.7	Stern- oder Kreuzfilter	41
1.7.8	Verlaufsfilter	42
1.8	Hilfreiche Extras	42
1.8.1	Ersatzakku	42
1.8.2	Externes Blitzlicht	43
1.8.3	Fern- und Funkauslöser	43
1.8.4	Gegenlicht-, Streulicht- oder Sonnenblende	44
1.8.5	GPS-Navigation	45
1.8.6	Konverter/Extender	45
1.8.7	Monitorschutz	46
1.8.8	Objektive	46
1.8.9	Spezialobjektive	47
1.8.10	Speicherchips	48
1.8.11	Stative	49
1.8.12	Stativköpfe	50
	<b>Aufgabe:</b> Beschäftigung mit derameratechnik	51

<b>2</b>	<b>DIE KREATIVE UMSETZUNG</b> .....	53
2.1	Wie schule ich meinen Fotoblick? .....	53
2.1.1	Je mehr uns umgibt, desto weniger sehen wir ....	53
2.1.2	Die Verlangsamung der Zeit .....	55
2.1.3	Der Umgebungs-Test .....	57
	<b>Aufgabe:</b> Beobachtungsgabe Trainieren .....	58
2.1.4	Klickbotschaften .....	60
2.2	Kreative Aufnahmetechniken .....	61
2.2.1	Fernseher? .....	61
	<b>Aufgabe:</b> Fotografieren ohne Kamera .....	62
2.2.2	Und immer wieder rangehen! .....	63
	<b>Aufgabe:</b> Wahrnehmungstest .....	65
2.3	Hintergründiges .....	65
2.3.1	Die Wahl des richtigen Hintergrundes .....	65
2.3.2	Frei geschaufelt .....	66
2.4	Das Spiel mit dem Fokuspunkt .....	70
2.4.1	Fokuspunkt vorn oder hinten? .....	70
2.4.2	Handlungsfähig .....	71
2.5	Klare Botschaften .....	72
2.5.1	Format zeigen .....	72
2.5.2	Ein Hoch auf das Hochformat .....	74
2.5.3	Querläufer .....	76
2.5.4	Hochhaus oder Querfeldein .....	77
	<b>Aufgabe:</b> Formatgefühl entwickeln .....	78
2.5.5	Viel Schärfentiefe erzeugt Unruhe .....	79
2.5.6	Objektive und Schärfentiefe .....	79
2.5.7	Bildwinkel und Schärfentiefe .....	80
2.5.8	Blenden und Schärfentiefe .....	81
	<b>Aufgabe:</b> Blendenserie erstellen .....	81
2.5.9	Blende, Belichtungszeit und Schärfentiefe .....	83
2.6	Die Kunst der Reduzierung .....	84
2.6.1	Weniger wirkt mehr .....	84
2.6.2	Zen und die Essenz eines Bildes .....	86

2.7	Formen, Farben, Perspektiven .....	90
2.7.1	Linientreu .....	90
2.7.2	Formvollendet .....	92
2.7.3	Farbenfroh .....	93
2.7.4	Grausam .....	96
	<b>Aufgabe:</b> In Schwarzweiß fotografieren .....	100
2.8	Perspektiven .....	101
2.8.1	Unterschiedliche Ansichten .....	101
2.8.2	Froschperspektive – die Unbequeme .....	102
2.8.3	Normalperspektive – die Komfortable .....	102
2.8.4	Vogelperspektive – die Übersichtliche .....	103
2.9	Seriencharaktere entwickeln .....	103
2.9.1	Der Blick für das Wesentliche .....	103
2.10	Eine Dose ist eine Dose ist eine Dose .....	104
2.10.1	Kreativ recyclebar .....	104
2.11	Wie schule ich mein kreatives Auge? .....	106
	<b>Aufgabe:</b> Visuelle Aufgaben: Übung macht den Meister ..	112
<b>3</b>	<b>KREATIVE BILDSERIEN</b> .....	109
3.1	Die Lust am Sammeln .....	109
3.1.1	Bildserien anlegen .....	109
3.1.2	Augen auf im Alltag .....	110
3.1.3	Die Welt ist bunt .....	111
	<b>Aufgabe:</b> Schnellschuss-Bildserie erstellen .....	112
3.2	Fotografieren aus der Hand .....	112
3.2.1	Anders hinschauen .....	112
3.2.2	Die sehende Hand .....	113
3.3	Bildserien .....	116
3.3.1	Frosch, Ente & Co. ....	116
3.3.2	An die Wäsche gegangen .....	120
3.3.3	Schirmherrin .....	124
3.3.4	Der Schattenwerfer .....	128
3.3.5	Sitzelemente .....	132

3.3.6	Horizonte	136
3.3.7	Fahrräder auf der Wiesen	140
3.3.8	Netzwerke	144
3.3.9	Serviervorschläge	148
3.3.10	Durchstrukturiert	152
3.3.11	Schuh–bi–du–bi–du	156
3.3.12	Herzendinge	160
3.3.13	Hunde	164
3.3.14	Katzen	168
3.4	Abc-Motive – die Schule des Sehens	172
3.4.1	Buchstaben und Lesbarkeit	174
3.4.2	Original und Fälschung	175
3.4.3	Den richtigen Dreh finden	177
3.4.4	Das hohe Abc	178
3.4.5	Das „quere“ Abc	180
3.4.6	Das natürliche Abc	182
3.4.7	Das weiche Abc	184
3.4.8	Das harte Abc	186
3.4.9	Das menschliche Abc	188
3.4.10	Das geschriebene Abc	190
<b>4</b>	<b>BILDBEARBEITUNG UND ANWENDUNG</b>	<b>193</b>
4.1	Kreativ am Monitor	193
4.1.1	Eine Kunst für sich	193
4.1.2	Tableaus anlegen	194
4.1.3	Bildserien per Mailprogramm gestalten	194
	<b>Aufgabe:</b> Tableau anlegen	197
4.2	Arbeiten mit Bild, Text und Ebenen	197
4.2.1	Postkarten und Einladungskarten	197
4.2.2	Die textliche Bildbeschreibung	201
4.2.3	Die Ebenen	202
4.2.4	Verschiebung der Ebenen	203

4.3	Frei gestellte Motive . . . . .	204
4.3.1	Bokeh – das fotografische Freistellen . . . . .	204
4.3.2	Das Freistellen mit der Hohlkehle . . . . .	205
	<b>Aufgabe:</b> Hohlkehle bauen . . . . .	206
4.3.3	Freistellen in der Bildbearbeitung . . . . .	207
4.3.4	Freisteller-Software . . . . .	207
<b>5</b>	<b>ANHANG</b> . . . . .	211
5.1	Fotografische Fachbegriffe von A bis Z . . . . .	211
5.2	Fotoworkshops in Spanien . . . . .	232
5.2.1	Das Licht des Südens . . . . .	232
5.2.2	Kreativ sein auf dem Lande . . . . .	234
5.3	Fotogrundkurs für Frauen in München und Köln . . . . .	238
	<b>Aufgabe:</b> Kreativ-Fotoquiz . . . . .	240
	<b>Aufgabe:</b> Ausschnitt-Bilderrätsel . . . . .	243

*Auf einer Entdeckungsreise geht es nicht um die Suche nach neuen Landschaften, sondern darum, die Welt mit anderen Augen zu sehen.*

Marcel Proust





## VORWORT

*Motivsuchende sind oft orientierungslos, sie fühlen sich unkreativ, weil sie nicht wissen, was sie fotografieren sollen. Sie wissen nicht, wo sie geeignete Motive suchen sollen, und demzufolge wissen sie auch nicht, wie sie fotogene Motive finden können. Unser visuelles Interesse wird durch unterschiedliche Reize geweckt – nur dann nehmen wir unsere Umgebung intensiver wahr. Der normale Alltag reduziert das Wahrnehmungsinteresse, die tägliche Umgebung stumpft uns ab. Das sind unzählige verlorene Augenblicke und Unmengen verpasster Motive! Sie können Ihr Auge durch ständiges Beobachten schulen. Wie? Indem Sie versuchen, Ihre Umwelt aus einem anderen Blickwinkel und mit anderen Augen wahrzunehmen. Seien Sie neugierig, gehen Sie auf visuelle Entdeckungsreisen. Ausschlaggebend für Ihre Motivsuche ist nicht nur, was Sie sehen, sondern WIE Sie es sehen. Dafür gibt es unterschiedliche Herangehensweisen.*

*Phantasie und Kreativität  
können nur in Freiräumen tanzen.*

Almut Adler



## Die Fähigkeit, kreativ zu sein

Kreative Inspirationen bekommen wir Menschen durch Töne, Worte, Farben oder Bilder. Reize, die wieder andere Reize wecken, um etwas zum Ausdruck zu bringen – das ist Kreativität (von lat. *creatio* „Schöpfung“), was so viel bedeutet wie „schöpferische Kraft“. Als Fotograf/-in können Sie natürlich ebenso schöpferisch sein wie Maler, Modedesigner oder Bildhauer. Auch Sie als Motivsuchende haben ein schöpferisches Talent. Fotografierende haben grundsätzlich die Gabe zu beobachten – um Interessantes und Alltägliches zu selektieren oder zusammenzufügen, um es dann bestenfalls nicht alltäglich im Bild festzuhalten. Jeder Mensch hat meiner Meinung nach die schöpferische Fähigkeit, seine eigenen Gestaltungsregeln zu kreieren, um Herkömmliches auf den Kopf zu stellen oder perspektivisch zu kippen. Der Schriftsteller Nikolaus Cossman sagt, dass im Grunde genommen alle Menschen befähigt sind, kreativ zu sein!



**Kreativität erfordert Leidenschaft – so hingebungsvoll, wie sich diese junge Fotografin in ihr Motiv hineinkniet!**

*Ideen kommen von selbst, wenn man ihnen die Möglichkeit dazu gibt;  
Es verhält sich genau wie mit dem Regen,  
wenn man sich bei Regenwetter lange genug ins Freie stellt,  
so wird man nass, ohne etwas dazu zu tun.*

Paul Nikolaus Cossman

Mit anderen Worten: Fangen Sie einfach an zu fotografieren und machen Sie sich vorab nicht unnötig viele Gedanken über Perspektive, Bildaufbau und Format – Ihre Kreativität wird von allein anfangen zu fließen. Zu viel Denken behindert die Phantasie! Wenn ich meinen Fotoschülern bei ihrer Abschlussarbeit das Gleiche sage, sehen sie mich anfangs noch ratlos und zweifelnd an, aber schon 30 Minuten später hat sich ganz unbemerkt ihre Kreativität eingeschlichen. Selbst nach vielen Jahren bin ich immer wieder aufs Neue über den Ideenreichtum meiner Schüler überrascht – es sprudelt nur so aus ihnen heraus, je mehr ich ihnen freien Lauf lasse und sie sich nicht unter Druck gesetzt fühlen.

## **Ideen sind der erste Schritt**

Deshalb – lassen Sie sich auf Ihrem künstlerischen Weg (und allen anderen Wegen) nicht von Menschen irritieren, die Ihnen sagen: „Es gibt nichts Neues, das haben schon Millionen andere versucht.“ Diese Menschen schöpfen nur aus der eigenen Langeweile. Selbst wenn Sie das Gleiche tun wie schon Millionen vor Ihnen, dann machen Sie jedoch nie dasselbe wie die anderen! Damit kreieren Sie bereits schon etwas Neues. Setzen Sie ihre Ideen spontan in die Tat um! Spontaneität setzt Phantasie frei, und Phantasie ist für Kreativität das Salz in der Suppe. Dieses Paar arbeitet sozusagen Hand in Hand. Tauchen Sie ein in die poesievolle Fotowelt – schöpfen Sie aus ihrer Phantasie wie aus einem wasserreichen Brunnen.

## Von nichts kommt nichts

Leider sind immer noch viele Menschen fest davon überzeugt, dass ein fotografischer Blick angeboren sein muss und Kreativität nicht erlernbar ist. Genauso wenig könnten sie dann lernen, ein Instrument zu spielen, ein Auto zu fahren oder ein Flugzeug zu fliegen. Was uns Menschen letztendlich zu allem befähigt, ist in erster Linie der Wille, dann die Übung. Talent erleichtert und beschleunigt die Sache natürlich. Jeder Lernprozess erfordert Disziplin, und je mehr Spaß wir dabei entwickeln, umso größer ist der Erfolg. Von nichts kommt nichts, das wurde mir schon in der Schule vermittelt.

Motivieren Sie sich für Ihre Entdeckungsreisen – das wird alle Fotografierenden sicherer agieren lassen und in ihrem handwerklichen Können bestärken. Versuchen Sie die Welt mit Motiv-Augen zu betrachten, und zwar im Zeitlupentempo. Sie werden feststellen, dass sich im verlangsamteten Blick Ihr kreatives Auge öffnet und Sie immer mehr entdecken. In der Ruhe liegt das Motiv!



**Fordere dich selbst immer wieder zum fotografischen Duell heraus – schieße Bilder bis zum Umfallen.**



Spielen Sie Voyeur, entdecken Sie Ihre Motive durch offene oder geschlossene Fenster – wie zum Beispiel Marilyn Monroe in einem Atelier!  
Brennweite: 70 mm, Blende: 11, Belichtungszeit: 1/100 Sek. ISO: 800



# 1 TECHNIK UND KREATIVITÄT

*Die Technik einer digitalen Spiegelreflexkamera ermöglicht uns, mit Schärfe, Unschärfe und Schärfentiefe zu spielen, mit Belichtungszeiten zu experimentieren, verschiedene Aufnahmemodi zu verwenden, unterschiedliche Objektive einzusetzen, mit verschiedenen Formaten zu arbeiten und mit ISO-Zahlen zu jonglieren. Andere Kameratypen wie Kompakt-, Bridge- oder Systemkameras erzielen bei der Schärfentiefe nicht die gleichen Ergebnisse wie Spiegelreflexkameras. Dadurch sind die kreativen Möglichkeiten teilweise begrenzter. Verschaffen Sie sich im Dschungel der Kameratypen einen Durchblick und sehen Sie selbst, welche Vorteile digitale Kameratechniken uns heute zu bieten haben und welcher Kameratyp Ihrem Fototyp entspricht.*

*Die beste Methode, zu einem guten Einfall zu kommen, ist, viele Einfälle zu haben.*

Linus Pauling

## 1.1 Alte Bildträger

### 1.1.1 Haptisches Fotovergnügen

Die Vorgänger moderner Speicherchips waren in den frühen Anfängen der Fotografie großformatige, lichtempfindlich emulsionsbeschichtete Glasplatten. Später waren es großformatige Plan- und Rollfilme und danach Kleinbildfilme im Format 24x36 mm. Zu analogen Zeiten war Fotografieren noch umständlich – zum Filmeinlegen benö-



**Damals war Fotografieren noch großformatig, schwergewichtig und umständlich – kein Grund für Dorothea Lange, nicht auch aus ungewöhnlichen Perspektiven Aufnahmen zu machen. Das Foto zeigt die Dokumentarfotografin im Februar 1936 in Kalifornien/USA mit einer Graflex-Kamera.**

© Rondale Partridge/Wikipedia

tigte man Geduld und eine gewisse Fingerfertigkeit. Die Filme hatten zwar unterschiedliche Empfindlichkeiten, doch konnte nur eine ASA-Einstellung (ASA- wie ISO-Werte) pro Film angewandt werden. Die ISO-Empfindlichkeiten damaliger Filme betrug 100, 200, 400 und 800 ASA (erst ab 1993), konnten jedoch durch spezielle Filmentwicklung noch auf 1.600 ASA hochgepusht werden. Die Film-Körnigkeit von 800 ASA entsprach damals dem heutigen Rauschen von ca. 6.400 ISO! Zur früheren Bildansicht musste erst ein langwieriger Negativ/Positiv-Entwicklungsprozess durchlaufen werden. Die Körnigkeit der Aufnahmen (heute Rauschen) war schon bei 400 ASA deutlich sichtbar. Mit Filmen der analogen Fotografie laborieren heute zumeist nur noch künstlerisch ambitionierte Fotografen herum.

## 1.2 Foto-Oldtimer

### 1.2.1 Für Materialliebhaber

Die Veteranen der Fotografie hatten an ihren klobigen Kameras schwer zu tragen. Zudem mussten sie sich noch mit langen Verschlusszeiten und dadurch bedingt oft verwackelten Bildern begnügen. Das hinderte sie nicht daran, ihrer Phantasie freien Lauf zu lassen. Die Kameras entwickelten sich kleiner und handlicher, um noch kreativer arbeiten zu können. Somit schrumpfte auch das Filmmaterial. Daraus entwickelte sich zwangsläufig der Trend zu immer kleineren, leichteren und schneller bedienbaren Kameramodellen. Die fototechnischen Möglichkeiten, wie wir sie heute haben, waren noch vor 60 Jahren Utopie. Die ersten Spiegelreflexkameras kamen 1954 auf den Markt. Der Kamerahersteller Pentax entwickelte 1972 die erste Kamera mit Zeitautomatik





9 x 12 cm Kodak No 2 A Folding  
Autographic Brownie, ca. 1917.  
© Carsten Corleis/Wikipedia



6 x 6 cm Agfa Synchro Box,  
1949–1958.  
© 32bitmaschine/Wikipedia



24 x 36 mm Exa Rheinmetall,  
1953.  
© Ralf Roletschek/Wikipedia



24 x 36 mm Leica M2 Summicron35,  
1958/1959.  
© E. Wetzig/Rama/Wikipedia

und 1981 die erste Kamera mit Autofokus. Die Firma Kodak entwickelte 1990 die erste Digitalkamera mit Bilddaten im JPG-Format.

## 1.3 Geeignete Kameratypen

### 1.3.1 Darf es etwas mehr sein?

Vor dem Kauf einer neuen Kamera sollten Sie sich über die Vor- und Nachteile der jeweiligen Systeme im Klaren sein. Treffen Sie also keine voreilige Entscheidung. Digitalkameras werden nämlich in verschie-

dene Typen und Klassen eingeteilt und liefern logischerweise auch typgerechte Bilder mit unterschiedlichen Ergebnissen. „Leicht und handlich“ sollte nicht unbedingt ein Kaufargument sein. Am besten sind Sie beraten, wenn Sie sich im Fotofachgeschäft einmal die Kameras Ihrer Vorstellung in die Hand geben lassen. Aber Vorsicht! Sie können nicht Äpfel mit Birnen vergleichen. Eine Kompaktkamera ist etwas völlig anderes als eine Spiegelreflexkamera. Sie lässt sich anders bedienen, liegt anders in der Hand, hat ein anderes Gewicht und erzielt andere Ergebnisse. Doch eines können natürlich alle Kameras – fotografieren!

### 1.3.2 Kompaktkameras – die Fliegengewichtsklasse

Wie die Bezeichnung Kompaktkamera schon sagt, handelt es sich um leichte und kompakte „Fotokisten“ mit nicht auswechselbaren Objektiven, keinem oder kleinem Zoombereich. Kompaktkameras hemmen die Spontanität durch



eine oft nervig lange Auslöseverzögerung, sodass Schnappschüsse Zu spät-Treffer sind. Preiswertere Modelle haben keine Einstellungsmöglichkeiten für die Blende, Belichtungszeit oder den Manuell-Modus. Somit stehen Ihnen nur die Knips-Modi Voll- und Programmautomatik zur Verfügung. Diverse Motivprogramme wie Porträt, Landschaft, Sport, Makro und Nachtmodus arbeiten ebenfalls vollautomatisch. Das Sportprogramm wählt z. B. eine kurze Belichtungszeit und das Porträtprogramm einen großen Blendenwert für geringe Schärfentiefe. Alle aufnahmebedingten Informationen bleiben dem Fotografen in den Automatikprogrammen verborgen. Kompaktkameras punkten mit einfacher Handhabung, niedrigem Preis, geringem Gewicht und oft auch mit geringerer Bildqualität für größere Fotoabzüge. Kompaktkameras sind klassische Familienknipsen, ideale Begleiter für Bergtouren und Immer-dabei-Kameras.

**Pluspunkte**

- + geringes Gewicht
- + Kompaktbauweise
- + geringer Preis
- + lautloser Auslöseton

**Minuspunkte**

- lange Auslöseverzögerung
- winzige Menüanzeige, kleine Bedienelemente
- aufgrund geringerer Auflösung schlechtere Bildqualität
- kein Objektivwechsel möglich
- keine Filter verwendbar (oder sehr umständlich)

**1.3.3 Bridge-/Systemkameras – die Leichtgewichtsklasse**

Die klappspiegellosen Bridgekameras sind um einiges größer als Kompaktkameras und besitzen einen längeren Zoombereich (10- bis 18-fach). Sie verfügen über Funktionen, die zumeist nur in Spiegelreflexkameras (SLR) zu finden sind. Diese Kameras positionieren sich zwischen Kompakt- und SLR-Kameras. Die Objektive sind hochwertiger und lichtstärker als bei kleinen Kompakten, die Kameragehäuse jedoch auch größer. Die Zoomobjektive besitzen einen großen Brennweitenbereich – teilweise mit adäquaten 800 mm. Bridgekameras mit wechselbaren Zoomobjektiven bezeichnet man als Systemkameras (Panasonic Lumix GH2, Samsung u.v.a.).



### Pluspunkte

- + geringes Gewicht durch Plastik-Alu-Gehäuse
- + kleinere Gehäusegröße als SLR-Kameras
- + großer Zoombereich in einem Objektiv (Bridgekamera)
- + großer Zoombereich und Wechselobjektive (Systemkamera)
- + bessere Bildqualität als Kompaktkameras
- + lautloses Zoomen und Auslösen (kein Spiegel)
- + sichtbare Belichtungskontrolle + Korrektur am Monitor

### Minuspunkte

- Bridgekamera keine Wechselobjektive, Systemkamera geringe Auswahl
- kleinerer Bildsensor, geringere Qualität als SLR-Kameras
- stärkeres Bildrauschen als bei SLR-Kameras
- höherer Stromverbrauch
- langsamerer Autofokus als bei SLR-Kameras

## 1.3.4 Spiegelreflexkameras – die Mittelgewichtsklasse

Die Königsklasse der Kameras zeichnet sich durch eine hohe Bildqualität aus. Motivprogramme wie Porträt, Sport, Makro, Landschaft und Nachtmodus, Halbautomatikprogramme wie A/Av, S/Tv, manueller Modus M, Programmautomatik und Vollautomatik gehören bei diesen Kameras zur Standardausstattung und bieten unendlich viele Bild-

